

Beweisantrag

Zum Beweis der Tatsache, dass

die Klimakrise Geschlechterungerechtigkeit verstärkt, FLINTA*¹ mehr und mehr marginalisiert und das GKM toxische patriarchale Strukturen reproduziert.

beantrage ich

1. Die Inaugenscheinnahme des Textes „Ökofeminismus bedeutet allen Formen von Unterdrückung zu trotzen. Ein feministischer Blick auf die Klimakrise“ (S. 22-25) in der Broschüre „Überall Klima, nirgendwo Gerechtigkeit?“

online verfügbar unter:

<https://mega.nz/file/nsl3xKJJ#X3T2LIWZmRmgCNgHamQDYqLQPOCwcx3vKzCC1H4K7s8>

s. auch Anlage: Datenträger, „Datei06_Gerechtigkeit.pdf“

bezüglich eines feministischen Blicks auf die Klimakrise.

2. Die Inaugenscheinnahme des Textes „Geschlechtergerechtigkeit und Gender“

online verfügbar unter:

<https://www.bpb.de/apuz/269306/geschlechtergerechtigkeit-und-klimapolitik>

3. Die Anhörung der Zeugin

Gotelind Alber

zu laden über

Adresse folgt

Erläuterung:

Unser kapitalistisches System ist ein patriarchales System. Es basiert auf Ausbeutung und Unterdrückung und Eigenschaften, die als „männlich“ kategorisiert werden, wie Dominanz und Zielstrebigkeit, werden als Ideal angesehen. In diesem System werden einige Gruppen von Menschen mehr ausgebeutet und marginalisiert, als andere. Neben Menschen im Globalen Süden, welche überwiegend BIPoC² sind, leiden gerade FLINTA* unter dem patriarchalen System. Und auch die Auswirkungen der extremen Klimaveränderung treffen besonders diese Menschen.

FLINTA* sind in den meisten Haushalten der Welt für die Wasser- und Energieversorgung zuständig. Diese täglich Arbeit wird durch Trockenheit, Dürre und der Abholzung und Zerstörung von Wäldern erschwert. In der Landwirtschaft sind FLINTA* häufiger tätig als cis³ Männer, wodurch sie Ernteaussfällen und extreme Klimaveränderungen stärker treffen. Außerdem haben FLINTA* im Durchschnitt weniger finanzielle Mittel, weniger Grund- und Landbesitz und weniger Zugang zu Informationen.

Durch eine geschlechterspezifische Aufgabenverteilung übernehmen FLINTA* überwiegend die Sorgearbeit, Reproduktionsarbeit und allgemeine häusliche Arbeit in Familien, was sie an das eigene Zuhause bindet. Dahingegen kommen cis Männer für

1 = cis (siehe Punkt 3) Frauen, Lesben, inter, nonbinäre, trans, agender Personen und alle weiteren Geschlechtsidentitäten/Selbstbezeichnungen abseits von cis Männlichkeit. Also Personen, die insbesondere von patriarchalen Strukturen unserer Gesellschaft diskriminiert und unterdrückt werden.

2 = Black, Indigenous, People of Color (Selbstbezeichnung von Menschen mit Rassismuserfahrung, die nicht als weiß, deutsch und westlich wahrgenommen werden und sich auch selbst so definieren.

3 = cis Menschen fühlen sich dem Geschlecht zugehörig, welches ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde.

diese Arbeit weniger auf und gehen eher arbeiten, wodurch sich Besitz- und Eigentumsverhältnisse regeln und die Entscheidungsgewalt eher bei den Männern liegt. Besonders deutlich wird dies in politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsgremien, in denen fast ausschließlich cis Männern sitzen. Die Frauenquote in Vorständen von großen börsennotierten und mitbestimmungspflichtigen Unternehmen in Deutschland (wie RWE, Siemens und BAYER) lag 2020 bei nur 14%. Auch das GKM wird fast ausschließlich von Männern geführt – Die GKM-Doppelspitze besteht aus zwei Männern und unter den Aufsichtsräten befindet sich bei neun Personen nur eine Frau.

FLINTA* trifft die Klimakrise also stärker, schneller und häufiger, obwohl cis Männer im Durchschnitt mehr CO₂ produzieren, mehr Fleisch essen, größere Autos fahren und diese schneller und mehr und mehr elektronische Geräte nutzen. Schuld daran sind nicht die Männer an sich, sondern das Patriarchat mit seinen toxischen Geschlechterrollen, mit denen wir alle sozialisiert werden.

Relevanz für den Prozess:

Es zeigt sich, dass die Klimakrise FLINTA* schneller, häufiger und stärker trifft. Dabei spielen verschiedene Formen von Unterdrückung und Ausbeutung zusammen, die zusammen gedacht werden müssen, wie z.B. Geschlechtergerechtigkeit und Antirassismus. Es bracht einen Wandel im gesamten patriarchalen und kapitalistischen System, um Gerechtigkeit und ein gutes Leben für alle zu gewährleisten.

Das GKM arbeitet im Moment jedoch nicht für eine Umstrukturierung dieses Systems, sondern reproduziert Geschlechterrollen, verwaltet kapitalistisches Eigentum und verteidigt seine Entscheidungsgewalt. Daher ist es im Sinne des §34 StGB ein rechtfertigender Notstand sich als Bürger*in der toxischen Struktur entgegenzustellen und aktiv an einem Systemwandel mitzuwirken. Somit war bzw. ist die Unterbrechung des laufenden Betriebs durch die hier verhandelte Blockade gerechtfertigt.